

Rhein-Main-Donaufahrt

Bericht von der vierten Etappe

Saal bis Regensburg und vorläufiges Ende

Wolfgang Giere

22. August 2007

Vorbemerkung: Vorzeitig wieder zu Hause

„Noch ist unklar, wie, mit welcher Besatzung und wann es weitergeht. Bis Wien würde ich persönlich schon gerne noch kommen. Schaumermal!“ So schrieb ich am Ende der dritten Etappe. Ehefrau Elke wollte donauabwärts mitfahren und wir planten die Zeit vom Dienstag, dem 7., bis zum Freitag, dem 24. August 2007 ein.

Die vierte Etappe der Rhein-Main-Donau-Tour verlief völlig anders als geplant, war aber sehr erholsam und auch für Elke hochofreulich. Schon am Dienstag, dem 21. August waren wir wieder zu Hause.

Anreise mit Anhänger

Am *Montag, 6.8.07.* hatte ich mit Dieter Schmidt den Trailer aus dem Segelclub geholt und alle notwendigen Utensilien gesichtet. Am *Dienstag, 7.8.07.* vor dem Frühstück wurde das Auto beladen, hinterher ging es mit Anhänger en route.

In Saal fanden wir das Boot unversehrt vor, lediglich ein neuer Riß im Zelt über einem Fendertau bestätigte den maroden Zustand (kein Wunder nach etwa fünfzig Jahren!). Aber auch dieser Riß ließ sich mit Tape flicken¹.

Gemeinsames Verproviantieren in Kelheim, Völltanken der vier Reservekanister, Einräumen des Bootes, Unterstellen von Auto und Trailer in der Halle der Marina, Abrechnung und schließlich Abendessen beim Italiener am Hafen.

Nachts Kampf mit den Mücken – verloren!

Donaufahrt

Bestens gerüstet, mit neuem Führer versehen, konnte es losgehen.

¹Ein neues Zelt genau nach dem Muster des alten ist beschlossen. Noch hat der Zeltmacher allerdings Urlaub, wie ich heute feststellte

Mittwoch, 8.8.2007

Nach heftigem Gewitterschauer nachts ist es morgens zunächst trocken, beginnt dann aber dauerhaft zu regnen. Morgentoilette, Frühstück, Säubern, Räumen, Suchen (Verlängerungsschnur) und Finden (auch überraschend der bei der vorhergehenden Etappe vermißte Atlas) – alles ist noch ungewohnt. Schwierige Entscheidung: Aufbruch oder ... Ist es schon die Rückseite der Front? Wir entscheiden uns, um den Tag nicht zu verlieren, per Auto nach Regensburg zu fahren.

Dort haben wir das Schifffahrtsmuseum im Schaufelrad-Dampfschlepper unterhalb der Steinernen Brücke besichtigt, den vielbesungenen Strudel hinter den engen Brückenpfeilern begutachtet (machbar, dachte ich) und in der Wurstkuchel Bratwürstchen gegessen.

Fürchterliche Nacht: Unter anderem erneut Kampf gegen Mücken. Noch ist meine Konstruktion nicht perfekt. (Später war sie es dann: Einerseits dichte Netze, andererseits Spinne(n) an Bord, die innerhalb der Netze im Boot lauernde Mücken fingen)

Donnerstag, 9.8.2007

Am späten Vormittag Aufbruch bei bedecktem, im großen Ganzen jedoch trockenem Wetter: Motor springt nach wenigen Zügen an.

In der Schleuse Bad Abbach dürfen wir mit in die große Kammer zu einem Berufsschiff und einem Sportboot, das mit gelegtem Mast ins Schwarze Meer will. Die Kinder an der Bootsschleuse sind enttäuscht, als wir vorbeifahren. Sie hätten sich gerne einen Euro verdient.

Gemütliches Bummeln zu Tal, die Strömung ist kräftig.

Vor der Sportboot-Schleuse Regensburg wartet unser Kompagnon: Er weiß nicht, ob der Tiefgang im Unterwasser für ihn reicht. So schleusen wir allein. Beim Ausfahren geht unser bewährter Schleusenhaken über Bord. Pech! Unser wartender Kompagnon ruft uns nach, er wolle mit seinem Magneten angeln ...

Beim Regensburger Motorboot- und Wassersport-Verein legen wir gegen den Strom am Gästesteg an. Zunächst können wir nicht raus an Land, weil die Tür verschlossen ist. Ein Rumäne, der den Rasen mäht, weiß auch keinen Rat. Schließlich kommt ein Clubmitglied und zeigt uns das Versteck für den Schlüssel. Elke marschiert los, zurück zu Wehr und Schleuse.

Zurück kommen gleichzeitig beide: Elke mit dem Bootshaken und der Kompagnon mit dem Magneten an Bord. Der Tiefgang reichte dicke, die Donau hat Hochwasser. Der Clubchef Joseph (Sepp) Antes empfängt uns freundlich und meint, die nächsten Tage könnten wir nicht weiterfahren. Erst stiege das Hochwasser noch, ein paar Tage müßten wir warten. Wir zahlten erst mal für zwei Nächte.

Tatsächlich war die Strudelschiffahrt eingestellt, die Fundamente der Brückenpfeiler der Steinernen Brücke waren überspült und die unter dieser uralten Brücke eingezwängte Donau war reißend. – Oberhalb unseres Liegeplatzes rauschte das Wehr, lange Schaumstreifen markierten den Hauptstrom am gegenüberliegenden Prallhang.

Freitag, 10.8.07.

Hafentag wegen Hochwassers. Morgens bei Nieselregen Schiff auch von außen gründlich gereinigt. Wir beschließen Besuch des Reichstagsmuseums (in Regensburg tagte der immerwährende Reichstag) und anschließend gemeinsames Essen mit dem Compagnon, Einladung zum Dank für die Rettung des Schleusenhakens. Mit ihnen verabreden wir uns im Restaurant genau gegenüber des Domportals.

Wir liegen dicht oberhalb des Eisernen Steges im Angesicht des Domes und der gesamten Altstadt am gegenüberliegenden Ufer. Neben uns die Grünanlagen des Vereins.

In Regensburg gibt es viel zu sehen, die Tourist-Info hat uns Material geliefert. Das Hochwasser ist tatsächlich noch gestiegen, die Uferbäume stehen im Wasser (kein Wunder bei dem vielen Regen).

Samstag, 11.8.07.

Regen. Die Stadt macht ihrem Namen Ehre. Ich bleibe an Bord, Elke macht einen langen Spaziergang. Wir hatten uns den Urlaub anders vorgestellt . . .

Gegen Abend beschließen wir, unsere Pläne zu ändern und ganz einfach in Regensburg zu bleiben, um es in Ruhe gründlich kennenzulernen. Die Weiterfahrt donauabwärts wird in diesem Jahr gestrichen. Wir haben einen wundervollen Liegeplatz ganz dicht an der Altstadt und können den Urlaub so auch bei Dauerregen genießen.

Sonntag, 12.8.07.

Morgens um 8:20 erster Sonnenstrahl auf dieser Reise. Wir wollen um 10 im Dom sein zur Messe mit dem Ferienchor der Regensburger Domspatzen. Das gelingt uns auch (trotz des ungewohnt frühen Aufstehens . . .). Der Dom voll, wir konnten viel beobachten, z.B. junges Mädchen sitzt auf ihrem Fahrradhelm, empörte Gottesdienstbesucherin vertreibt filmenden Touristen.

Anschließend Kepler-Gedächtnis-Haus, in dem er gestorben ist, mit instruktiver Ausstellung. Bewundernswert sind seine Leistungen mit den damaligen zwar schön verzierten, aber doch recht ungenauen Instrumenten.

Mittagessen auf dem Heimweg in der Sonne (man sollte es nicht glauben!) direkt am Wasser zwischen Eisernem Steg und Steinerner Brücke. Bei der sind die Fundamente der Pfeiler stromabwärts wieder sichtbar, stromaufwärts immer noch überspült.

Nachmittags Lesen und gelegentliche Beobachtung des "Strandlebens" in der Sonne auf der Wiese neben dem Liegeplatz: Eine Nixe im rosa Bikini macht Stretch-Übungen. Einem Charter-Motorboot mit Jugendlichen helfe ich, nebenan anzulegen.

Später kommt noch ein Engländer mit zwei Söhnen (14 und 15 Jahre) dazu, der im Schlauchboot aus Canterbury kommt und nach Sulima am Schwarzen Meer will. Knapp drei Wochen hat er hinter sich, noch gut zwei Wochen Zeit. Sie zelten auf der Wiese, wollen nicht weiter, weil ihre Schraube eine Grundberührung übel genommen hat und sie wegen der Unwucht Schäden am Motor fürchten. Die Fahrt über den Kanal bei 5 Meter hohen Wellen im 4,20m langen Schlauchboot sei "no fun" gewesen, das glaubte ich!

Montag, 13.8.07.

Das Baro ist ganz leicht gestiegen, das Wasser auf den Hochwasserwert gefallen, den es hatte, als wir ankamen. Im Boot ist es kühl, draußen dunstig. Es wird ein wundervoller Sonnentag.

Gegen Mittag kann ich den Engländern beim Wechsel der Schraube helfen. Sie hatten zwar eine neue Schraube aufgetrieben, aber das "repair kit" zum Motor, das sie mitbekommen hatten, paßte nicht. Mein Werkzeug hat sich bewährt. "Paßt scho" – wie oft haben Dieter und ich das zitiert, wie oft habe ich es inzwischen gehört, unnachahmlich z.B. von Sepp, dem Chef des Clubs.

Zum Abschied habe ich den Engländern das Benzin aus meinen vollen vier Reservekanistern geschenkt, das ich nicht mit nach Hause nehmen wollte. Dann legten sie ab, die Fotos zeigen nicht nur den lädierten Propeller, sondern auch ihre Abfahrt donauabwärts Richtung Dom: Vorne im Bug eine Person, hinten zwei, dazwischen Gepäck für fünf Wochen. . .

Weitere Urlaubstage in Regensburg

Ich erspare mir (und dem gelangweilten Leser) weitere Einzelheiten von den folgenden Urlaubstagen von uns Wasser-Campern in Regensburg². Es gab noch viel Regen, manchmal Sonne. Das Wasser fiel weiterhin, ab Mittwoch fuhren auch die Ausflugsschiffe wieder über den Strudel durch die Steinerne Brücke. Sie drehten direkt bei uns, die Johannes Kepler kurz oberhalb, die Ratisbona knapp unterhalb unseres Steges.

Wir haben noch viel von Regensburg gesehen: Domführung, Historisches Museum, Stadtrundfahrt, Altstadtbus (für 1,80 Euro für beide den ganzen Tag beliebig oft!), Ostbayerisches Naturkundliches Museum im Haus der Fürstin von Württemberg, Geschlechtertürme, Kornmarkt, Alte Kapelle, Papst-Benedikt-Orgel um nur einiges zu nennen. Wir haben beileibe noch nicht alles gesehen, einmal beispielsweise sind wir im Verkehrsstau stecken geblieben, den das Regensburg-Finale der Deutschland-Radrundfahrt verursacht hat. Danach sind wir direkt zum Boot zurückgekehrt und zu unserem Stammlokal. Manchmal konnten wir dort in der Osteria (dem Boot am nächsten, für mich erreichbar) unter Linden sitzen, manchmal mußten wir nach innen, wo eine Viermast-Fregatte und anzügliche Fotos von Mafiabossen an den Wänden die Gäste begrüßten.

Viele Fotos habe gemacht, Dom vom Schiff aus bei Sonne, bei Regen, bei Sonnenuntergang, im Morgendunst, bei Nacht angestrahlt und vieles mehr³.

Das Wetter blieb schauerhaft, schaurig im wahrsten Sinne des Wortes. Am Freitag, dem 17.8.07. stieg das Barometer erstmals deutlich und es gab typisches Rückseitenwetter. Aber wir hatten immer zu tun, wenn nicht Kleinigkeiten am Boot, dann Postkartenschreiben, Prospektstudium der Sehenswürdigkeiten, Lesen: Anderthalb Bücher habe ich "geschafft" mit großem Vergnügen. Das eine naturwissenschaftlich-theologisch von Hans Küng: Der Anfang aller Dinge, eine großartige Auseinandersetzung um Erkennt-

²Gerne stelle ich auf Anforderung Kopien meines ausführlichen Logbuches zur Verfügung, das vor allem auch Eindrücke aus den Museen, von den Führungen und aus der wundervollen Altstadt enthält

³Die Fotos kommen gesondert

nismöglichkeiten, wissenschaftliche und andere, das andere ein Buch von 1947, das mein Vater erworben und geliebt hat, das ich schon seit Jahrzehnten auf dem Stapel der noch zu lesenden Bücher hatte von W.F.Otto: Die Götter Griechenlands. Ganz habe ich es noch nicht durchgelesen, vor Hermes mußte ich aufhören, weil wir dann doch beschlossen haben, vorzeitig heimzufahren – übrigens gerade noch rechtzeitig vor der nächsten großen Regenperiode. Als das Boot am Kran hing, fing die an!

Rückreise mit dem Boot auf dem Anhänger

Am *Montag* haben ich erst den Trailer aus Saal geholt, dann haben wir das Boot vorbereitet, unsere Morgaine aus der Donau gekrant, abgespritzt und abgeschrubbt, auf dem Anhänger verzurrt und sind noch bis Tennenlohe bei Erlangen gefahren. Dort konnten wir Wagen und Schiff vor dem Hotel 1 km neben der Autobahn gut stehen lassen und bei prasselndem Regen schlafen. Am *Dienstag* ging es auf der A3 weiter nach Westen und, abgesehen von strömendem Regen, problemlos nach Hause. Gegen zwei hatten wir das Boot vor der Haustür eingeparkt.

Rück- und Ausblick

Mein eingangs zitierter Wunsch bleib also weiter offen. Es sollte sich einrichten lassen, ihn nächstes Jahr zu erfüllen.

Diese Ferien aber waren trotz der anfänglichen Enttäuschung wunderschön und hatten doch auch sehr viel mit dem Wasser zu tun. Ja, ich bin sogar über den Strudel gefahren! Am *Mittwoch, 5.8.07*. heißt es im Logbuch: Gegen Abend wurde ich vom "Chef" dienstverpflichtet, den Nachbarn in seinem neuen Motorboot (2x300 PS) zu begleiten. Der unerfahrene Fahrer war aufgeregt, aber alles ging glatt. Selbst zum Gleiten gelangte der tonnenschwere Kahn unterhalb des Regensburger Berufshafens, kurz aber eindrucksvoll! Zurück durch den Strudel und gegen die Strömung unter der Steinernen Brücke ging es zwar langsam, aber problemlos. Wenn man das einmal erlebt hat, weiß man ... unter anderem, wie schön Segeln ist! Angeblich braucht so ein Boot pro Stunde 80 bis 120 Liter Sprit. Da lobe ich mir unseren knappen Liter pro Stunde in Verdrängerfahrt des 20er Jollenkreuzers. Gleiten kann und will der nicht. Bummelnd genießen – das war es auch, was wir in Regensburg ausgekostet haben.